

Philosophische Schriften

Band 64

Der Anfang der abendländischen Philosophie

Eine vergleichende Untersuchung zu den
Parmenides-Auslegungen von Emil Angehrn,
Günter Dux, Klaus Held und dem frühen
Martin Heidegger

Von

Günther Neumann



Duncker & Humblot · Berlin

GÜNTHER NEUMANN

Der Anfang der abendländischen Philosophie

Philosophische Schriften

Band 64

Der Anfang der abendländischen Philosophie

Eine vergleichende Untersuchung zu den
Parmenides-Auslegungen von Emil Angehrn,
Günter Dux, Klaus Held und dem frühen
Martin Heidegger

Von

Günther Neumann



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2006 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-6053
ISBN 3-428-11912-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Für meine Frau Elisabeth

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

§ 1	Problemstellung und thematische Eingrenzung	13
§ 2	Der Aufriß der Untersuchung	15

1. Kapitel

Perspektiven und Probleme der neueren Parmenides-Forschung

§ 3	Biographisches – Das Lehrgedicht	18
§ 4	Methodologische Grundzüge	21
§ 5	Die Attribute des Seienden	28
	a) Diskussion möglicher Interpretationen der dem Ausschluß des Werdens zugrunde liegenden Zeit-Bestimmung	29
	α) Die zeitliche Deutung der Wegzeichen des einen Seienden (τὸ ἕόν) bei Parmenides	29
	β) Die Zeit-Problematik in der nachfolgenden Philosophie	35
	b) Räumliche Bestimmung, Kugelgestalt und Begrenztheit des einen Seienden (τὸ ἕόν)	38
§ 6	Materialität oder Immaterialität des Seienden? Das Problem der Teilbarkeit	44
§ 7	Denken und Sein	48
§ 8	Absolute Wahrheit und Meinung	50

2. Kapitel

Der Schritt zur Metaphysik – Die Parmenides-Auslegung von Emil Angehrn

§ 9	Der Mythos als Vorgeschichte der Metaphysik – Mythos und Philosophie als Ursprungsdenken	53
§ 10	Der Übergang vom Natur- zum Seinsdenken bei Parmenides	57
	a) Die Ausschaltung von Zeit und Bewegung	59
	b) Die Merkmale des Seins: Vollendung, Einheit, Identität	61
	c) Sein und Nichtsein	62

d) Die Wege des Erkennens: Denken und Meinung (Doxa)	64
§ 11 Metaphysik als Angstabwehr und Verdrängung – Die Explikation existentieller Motive	65

3. Kapitel

Sein und Werden in Parmenides' „Über die Natur“ – Die strukturlogische Interpretation des Lehrgedichts von Günter Dux in der Perspektive seiner historisch-genetischen Theorie der Geistesgeschichte

§ 12 Dux' historisch-genetische Theorie der Geistesgeschichte	67
a) Die ontogenetische Wende: die <i>historisch-genetische</i> Theorie als Transformation der <i>genetischen</i> Epistemologie Jean Piagets	67
b) Die Rekonstruktion der Geistesgeschichte und das Problem des Anfangs: das lebensweltliche Apriori – Kritische Anmerkungen aus der Sicht der konstruktiven Wissenschaftstheorie der Erlanger Schule	70
§ 13 Das subjektivische (handlungslogische) Objekt- und Ereignisschema als urwüchsiges Erklärungsschema – Die Handlungslogik als emanative Ursprungslogik	75
§ 14 Werden als Problem	78
§ 15 Wahrheit und Schein	79
§ 16 Der Weg, <i>daß ist</i>	80
§ 17 Denken und Sein	82
§ 18 Die Abweisung des Nicht-Seins und Werdens	86
§ 19 Der Schein des Werdens: die Doxa	89
§ 20 Abschließende Kritik zu Dux' strukturlogischer Rekonstruktion des Parmenideischen Denkens: Einseitigkeit der strukturlogischen Perspektive – Vergleich mit Hegel	93

4. Kapitel

Die Vorbereitung der Metaphysik – Die phänomenologisch-wissenschaftliche Parmenides-Auslegung von Klaus Held

§ 21 Die Untersuchung als phänomenologische Besinnung	95
a) Philosophisch-wissenschaftliches Denken und Verhältnisdenken – Die Forderung einer <i>historischen</i> Phänomenologie im Anschluß an (den späten) Husserl und Heidegger	95
b) Die <i>vor</i> transzendente Thematisierung der Welt bei den Vorsokratikern in ihrem Bezug zur „Endstiftung“ der Philosophie als <i>transzendente</i> Phänomenologie – Kritik der teleologischen Geschichtsbetrachtung in Husserls Spätwerk	96

§ 22	Der Elenchos: Widerlegung oder Bestreitung einer Gegenposition	99
	a) Die beiden Teile des Lehrgedichts und die drei Wege der Forschung	101
	b) Die Grundthese der Interpretation, daß der nur fiktiv mögliche Nichts-Gedanke <i>unerkanntermaßen</i> der allgemein-menschlichen Überzeugung (Doxa) zugrunde liege	102
§ 23	Die allgemein-menschliche Grundüberzeugung	103
	a) Die Erfahrung des Werdens	103
	b) Das Nichtsein in allgemein-menschlicher und philosophischer Sicht	104
§ 24	Widerlegung der allgemein-menschlichen Grundüberzeugung	106
	a) Die Nichtvernehmbarkeit des Nichtseienden	106
	b) Die Unaussprechbarkeit des Nichtseienden: kritische Auseinandersetzung mit Ernst Tugendhat	106
§ 25	Die positive und negativ-abwehrende Bestimmung des Seiend ($\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\acute{o}\nu$) im Aletheia-Teil	109
	a) Das erste Wegzeichen (Frgm. 8, 5–21): Unentstandenheit und Unvergänglichkeit	111
	b) Das zweite Wegzeichen (Frgm. 8, 22–25): Ganzheit und Einzigartigkeit	111
	c) Das dritte Wegzeichen (Frgm. 8, 26–30): Unbewegtheit	112
	d) Das vierte Wegzeichen (Frgm. 8, 31–49): Vollendung oder Begrenztheit.	112
§ 26	Die Erklärung der Doxa.	115
§ 27	Resümee	119

5. Kapitel

**Sein und Wahrheit –
Die phänomenologisch-hermeneutische Parmenides-Auslegung
des frühen Martin Heidegger**

1. Abschnitt

**Seinsfrage, Wahrheitsphänomen und das Problem
des Zusammenhangs der beiden Teile des Lehrgedichts –
Eine Vororientierung aus dem Umkreis von „Sein und Zeit“**

§ 28	Seinsfrage und das Problem der Zeit.	123
§ 29	Der Satz des Parmenides und die existenzial-ontologische Interpretation des Wahrheitsphänomens	129
§ 30	Das Problem des Zusammenhangs der beiden Teile des Lehrgedichts.	138
	a) Die Neuinterpretation des Zusammenhangs des Aletheia- und des Doxa-Teils von Karl Reinhardt (1916) in der Auseinandersetzung mit der bisherigen Deutung des Doxa-Teils als bloßer Nachtrag (hypothetische Welterklärung oder Doxographie)	138

- b) Heideggers existenzial-ontologische Deutung der Aletheia und der Doxa als die dem Dasein aufgegebenen Entscheidung zwischen In-der-Wahrheit-sein (Eigentlichkeit) und In-der-Unwahrheit-sein (Uneigentlichkeit oder Verfallen) 142
- § 31 Das philosophische Vorverständnis und die hermeneutische Situation der Auslegung – Die Abhebung des Ungesagten als die eigentliche philosophische Aufgabe 148

2. Abschnitt

Seinsbegriff und Logos-Problematik im Ausgang von der in der Freiburger Vorlesung vom Sommersemester 1922 gegebenen Interpretation der Aristotelischen Eleaten-Kritik

- § 32 Die Zurücknahme von Ontologie und Logik in die Ursprungseinheit der Faktizitätsproblematik 158
- § 33 Die Verwandlung der Phänomenologie ins Hermeneutische 159
- § 34 Die Auslegung des Lehrgedichts des Parmenides am Leitfaden der Aristotelischen Philosophie 161
- a) Das Zusammentreffen mit der neuesten Parmenides-Forschung: Würdigung und Kritik von Karl Reinhardts Parmenides-Auslegung 161
- b) Das Bleiben auf dem Pfad der πίστις ἀληθής, des Wahrheitsbesitzes, als Ausdruck einer ursprünglichen Seinsbegegnung – Das Phänomen der Rück-sicht 164
- c) Die in der Parmenideischen Seinsbegegnung liegenden beiden Verfehlungen der *Verdeckung* und des *Zuweitsspringens* – Das Phänomen des Grenzübergangs 167
- d) Die Vorzeichnung des Wasseins durch das Daßsein in der Bestimmung als pures Da- oder Vorhandensein 169
- e) Die Grundbedeutung von Sein als ständiges Anwesendsein und die Überformung des griechischen Seinsbegriffs am Muster der technischen Verhaltungen (τέχνη) 170
- f) Das Verfehlen des dem Menschen eigenen Seinsfeldes in der griechisch-christlichen Lebensauslegung 174
- § 35 Die Aufweisung der Logos-Problematik im Ausgang von der Aristotelischen Eleaten-Kritik im ersten Buch der „Physik“ 177
- a) Das Zuweitsspringen bei Parmenides als Verfehlen des spezifischen Logos-Charakters im An- und Besprechen des Seienden (ὄν) als einhaft (ἔν) – Das apophantische ‚Als‘ der Aussage (λόγος ἀποφαντικός) und das hermeneutische ‚Als‘ des vorprädikativen Auslegungsverständnisses 177
- b) „Das je immer irgendwie das Etwas Sein“ (τὸ ὅπερ ὄν) und die Mithaftigkeit (τὸ συμβεβηκός) als eigene Seinsweisen 185
- c) Das Überspringen der primären umweltlichen (zeughaften) Bedeutsamkeiten in der Aristotelischen Bestimmung der Mithaftigkeit 187

Schluß

§ 36 Zusammenfassung und abschließender Vergleich der erörterten Parmenides-Auslegungen	189
§ 37 Ausblick auf die Parmenides-Auslegungen im Übergang zum ereignis- geschichtlichen Denken Heideggers	193
a) Die (im Ereignis spielende) Kehre und der ‚Ort‘ der Vorsokratiker- Interpretationen innerhalb der sechsfach gefügten Fuge des Ereignisses	193
b) Die Entmachtung der <i>physis</i> und die Frage nach der Wahrheit des Seyns	197
c) Der Satz des Parmenides (Frgm. 3) als ein Wink für die Einkehr in das aus dem Ereignis erfahrene ursprüngliche <i>Zusammengehören</i> von Mensch (Denken) und Sein: Heideggers Vortrag „Der Satz der Identität“	198
Literaturverzeichnis	204
Vorbemerkung	204
1. Emil Angehrn	205
2. Günter Dux	205
3. Martin Heidegger	206
4. Klaus Held	210
5. Edmund Husserl	211
6. Parmenides: Textausgaben, Übersetzungen, Kommentare	212
7. Vorsokratiker: Textausgaben, Übersetzungen, Kommentare (mit Bibliographien) und Spezialbibliographien	213
8. Lexika, Nachschlagewerke, Wörterbücher, Altes und Neues Testament	214
9. Sonstige benutzte Literatur (Primärtexte und Sekundärliteratur)	216
Personenregister	242
Sachregister	246
Stellenregister	255

Einleitung

§ 1 Problemstellung und thematische Eingrenzung

Wenn nach Heidegger der Spruch des Parmenides von der Selbigkeit von Denken (νοεῖν) und Sein (εἶναι) „das Grundthema des gesamten abendländisch-europäischen Denkens“ wird,¹ dann ist es nicht verwunderlich, wenn die Parmenides-Forschung heute fast unüberschaubar geworden ist.² Keine Interpretation kann völlig von neuem beginnen, sondern steht in der Wirkungsgeschichte der bisherigen Parmenides-Auslegung, die bereits in der Antike begann. Eine Eingrenzung nicht nur des thematischen Untersuchungsfeldes und der Problemstellung, sondern auch der herangezogenen Interpretationsansätze und Autoren ist daher unabdingbar.

Martin Heidegger hat der neueren Parmenides-Forschung zweifellos wichtige Impulse verliehen, die in der philosophischen Forschung aufgegriffen und in verschiedenen Richtungen weiter ausgearbeitet worden sind. Bekannt geworden sind vor allem seine umfangreichen Vorsokratiker-Auslegungen aus seinem späteren Denken. Weniger beachtet ist dagegen seine frühere Auseinandersetzung mit Parmenides, die durch die vom Verfasser erstmals edierte Freiburger Vorlesung vom Sommersemester 1922 eine wichtige Ergänzung erfahren hat.³ Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich weitgehend auf diese frühe und die im Umkreis von „Sein und Zeit“ gegebene Auslegung, wobei zahlreiche Hinweise und Anmerkungen gerade die Differenz zum späteren Denken beleuchten sollen. Eine solche Gegenüberstellung kann den Wegcharakter des Denkens erhellen und zu einer schärferen Abhebung sowohl der früheren als auch der späteren Auslegung beitragen.

¹ Was heißt Denken? (GA 8), S. 246. Zur Zitation der Schriften Heideggers s. Literaturverzeichnis (S. 204, 206 ff.).

² Bibliographien zu Parmenides und den Vorsokratikern sind im Literaturverzeichnis (S. 212 ff.) angegeben.

³ *M. Heidegger*: Phänomenologische Interpretationen ausgewählter Abhandlungen des Aristoteles zur Ontologie und Logik, hrsg. von G. Neumann, Frankfurt a. M. 2005 (Gesamtausgabe, Bd. 62), bes. § 25 (Exkurs: Auszugsweise Auslegung und Übersetzung des Parmenideischen Lehrgedichtes).

Ein wesentliches Problem jeder Parmenides-Auslegung stellt der Zusammenhang der beiden Teile des Lehrgedichts (Aletheia- und Doxa-Teil) dar. Die vorliegende Untersuchung bleibt der hermeneutischen Vorgabe Hans-Georg Gadamers verpflichtet, daß seit „Reinhardts revolutionierendem Buch“ über Parmenides (1916) „jede Interpretation nicht mehr in Betracht [kommt], die die δόξαι βροτῶν [die Meinungen der Sterblichen] nicht in einer den Sinn dieser ganzen Philosophie bestimmenden Weise mit der verkündenden ἀλήθεια verknüpft, sondern in ihr Darstellung, Kompromiß, Hypothese, Kritik und Polemik oder sonst etwas Zweitrangiges und Nachtragshaftes erblickt“.⁴ Man kann sagen, daß die Parmenides-Auslegung mit Karl Reinhardts Buch „Parmenides und die Geschichte der griechischen Philosophie“ von 1916 im Grunde erst begonnen hat, einen Stand wissenschaftlicher Forschung zu erreichen, der für Platon und Aristoteles bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert erreicht worden war. Die neuere Parmenides-Forschung tendiert aber eher wieder zu der Auffassung, den Doxa-Teil als eine – wenn auch wichtige – Ergänzung zum Aletheia-Teil zu betrachten. Das Problem des Zusammenhangs der beiden Teile des Lehrgedichts bildet daher einen Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung. Insofern sich die Gegenüberstellung der beiden Teile vor allem in der Zeit-Problematik manifestiert, soll diese besonders herausgestellt werden.

Heidegger beleuchtet den Zusammenhang des Aletheia- und des Doxa-Teils auf dem Boden seiner Hermeneutik des faktischen Lebens bzw. Analytik des seinsverstehenden Daseins. Aufgrund der ganz eigenen Weise dieses phänomenologisch-hermeneutischen Zugangs ist es hilfreich, Heideggers Ansatz mit anderen Auslegungen zu kontrastieren. Bezüglich der Entfaltung von Heideggers Denken ist auf die besondere Bedeutung der Auseinandersetzung mit der Phänomenologie seines Freiburger Lehrers Edmund Husserl hinzuweisen. Die vorliegende Untersuchung widmet sich daher in einem Kapitel der umfangreichen Parmenides-Auslegung Klaus Helds, der wiederum ein Schüler von Husserls Assistenten Ludwig Landgrebe in Köln war. Held reflektiert in seiner Interpretation aber auch Positionen der Philosophie Heideggers, vor allem dessen vorprädikativen Wahrheitsbegriff. So kann Helds detaillierte Analyse in der Buchausgabe „Heraklit, Parmenides und der Anfang von Philosophie und Wissenschaft“ (1980) seiner Kölner Habilitationsschrift zum Teil auch als Ausarbeitung und Konkretion von Heideggers Deutung gelesen werden.

Auch der in Basel lehrende Philosoph Emil Angehrn nimmt im Parmenides-Kapitel seiner Monographie „Der Weg zur Metaphysik“ (2000) mehrfach auf Heideggers Philosophie Bezug, ohne sich aber unmittelbar an dessen Parmeni-

⁴ H.-G. Gadamer: Das Lehrgedicht des Parmenides. Kurt Riezlers Parmenidesdeutung (1936), in: ders.: Griechische Philosophie II, Tübingen 1985 (Gesammelte Werke, Bd. 6), S. 30–38, hier S. 30.

des-Auslegung anzulehnen. Besonders interessant ist zum einen die Explikation existentieller Motive (Angstabwehr, Verdrängung), in der er Heideggers Analyse der Befindlichkeit und der Angst im Hinblick auf das Parmenideische Seinsdenkens konkretisiert. Zum anderen ist seine Anknüpfung an mythische Weltdeutungen, insbesondere was die Zeit-Problematik (Problem der Zeitenthabenheit, Ewigkeit) betrifft, äußerst aufschlußreich. Das Metapysik-Buch versteht er als Fortführung seiner vorangehenden Untersuchung „Die Überwindung des Chaos. Zur Philosophie des Mythos“ (1996).

Die struktur- bzw. entwicklungslogische Parmenides-Deutung, die der Soziologe Günter Dux im Rahmen seiner Untersuchung „Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit“ (1989) entfaltet, scheint auf den ersten Blick etwas aus der Reihe der zuvor angesprochenen Interpreten zu fallen. Zunächst kann darauf verwiesen werden, daß sich Dux eingehend (zum Teil kritisch) mit der Auslegung Helds auseinandersetzt. Auch begreift er seine Untersuchung als eine Klärung des von Reinhardt (auf den er sich mehrfach bezieht) angesprochenen Zusammenhangs der beiden Teile des Lehrgedichts. Es soll gezeigt werden, daß Dux auch wesentliche Positionen der Phänomenologie und philosophischen Anthropologie aufgreift, wenngleich er diese nicht in seinen theoretischen Ansatz einbezieht. Zudem lassen sich aufschlußreiche Parallelen zu Angehrns „Philosophie des Mythos“ aufzeigen. Ein weiterer wichtiger Punkt liegt darin, daß Dux sehr genau konkrete gesellschaftliche und geschichtliche Untersuchungen in seinen Analysen berücksichtigt und in seinem Ansatz die neueren Forschungsergebnisse empirischer Wissenschaften wie der Entwicklungspsychologie, Anthropologie und Ethnologie einbezieht. Gerade die geschichtliche Fragestellung erfährt hierdurch eine wesentliche Bereicherung.

Auch wenn Heideggers frühe Parmenides-Auslegung in gewisser Weise im Zentrum der vorliegenden Untersuchung steht, soll die gewählte Reihenfolge der Autoren nicht als ein ‚Aufstieg‘ zu Heidegger verstanden werden, sondern als eine wechselseitige Ergänzung, Vertiefung und Erhellung. Jeder der behandelten Autoren bringt eine berechtigte Fragestellung an den Text zum Ausdruck, wobei die gewisse Einseitigkeit der jeweiligen Fragestellung gerade im Vergleich zu den anderen Deutungsansätzen offengelegt werden soll.

§ 2 Der Aufriß der Untersuchung

Angesichts des kaum mehr zu überschauenden Umfangs der zu Parmenides und den Vorsokratikern vorliegenden Sekundärliteratur wird im ersten Kapitel nicht ein umfassender Forschungsbericht vorgelegt, sondern es werden nur einige Perspektiven und Probleme der neueren Parmenides-Forschung erörtert.